

„Tierdrama im Landkreis Celle“

So und ähnlich war es vor wenigen Wochen im deutschen Blätterwald zu lesen, als ein Chihuahua beim Gassigehen am Wald nach Aussage des Halters von einem Wolf gegriffen und fortgetragen wurde. Der Kadaver des gerissenen Kleinhundes wurde später im Wald gefunden.

Über den bzw. die Verursacher kursierten von Beginn an sehr unterschiedliche Versionen, es reichte von 3 Wölfen bis zu „sogenannten Kaniden (hundartige Tiere)“ so die zuständige Behörde NLWKN (Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz), aber es sei bekannt, dass dort in der Nähe Wolfshunde gehalten würden. Letzte Klarheit müsse die Auswertung der Genetikproben ergeben.

Diese Klarheit wurde der Öffentlichkeit jetzt in einer offiziellen Stellungnahme des NLWKN zuteil, die in zwei voneinander abweichenden Versionen kursiert:

[Version 1](#)

[Version 2](#)

Das Wichtigste zuerst: **Der Wolf wird entlastet – zumindest der deutsche Wolf!**

NEIN – „Über die Analyse der sogenannten mitochondrialen DNA konnte ein nicht-europäischer Wolfshaplotyp festgestellt werden, wie er laut den Wissenschaftlern des Senckenberg Instituts auch bei Wolfshunden vorkommt.“

Dieses Alibi für den deutschen Isegrim wirft einige Fragen auf:

- Wenn schon bei Beginn der Berichterstattung von in der Nähe gehaltenen Wolfshunden berichtet wurde, was haben die Verantwortlichen dazu getan, diese über den vorhandenen genetischen Nachweis als Täter zu überführen oder auszuschließen? Hat man die Haltungsbedingungen dieser Hunde überprüft, ob diese zur fraglichen Zeit unter Kontrolle des Besitzers waren?

Werden solche Fragen nicht schnellstens und abschließend beantwortet, müssen Rückschlüsse erlaubt sein, die kein gutes Licht auf die Situation vor Ort und auf den Umgang mit Wölfen und Wolfshunden in unserem Land werfen:

- Wolfshunde, sofern nicht in kundiger und verantwortungsvoller Hand, sind keine harmlosen Haushunde. In der aktuellen Situation vor Ort wäre ihre Haltung und ihre Genetik schnellstens zu überprüfen. Per Hundesteuer sind deren Halter feststellbar und könnten kurzfristig kontrolliert werden – darüber wurde bisher nichts bekannt!
- Wolfshunde, sofern sie denn streunen, stellen auch für den nach derzeit offiziellem Stand „reinrassigen“ Wolfsbestand in DE ein erhebliches Risiko durch Hybridisierung dar. Oder gibt es diese Hybridisierung bei uns bereits wie

in Teilen Polens, wo man dieses Problems nicht mehr Herr wird und deshalb besser dazu schweigt?

- Wolfshunde sind letztlich Wolfshybriden, die auf größtmögliche Ähnlichkeit mit wildlebenden Wölfen gezüchtet wurden. Sie unterscheiden sich von ihnen nur in Genetik und Sozialisierung. Mit deren Ähnlichkeit wurde der deutsche Fernsehzuschauer bereits vorsätzlich getäuscht. Ein „Freigänger“ dieser Rasse aus Polen hat 2014 halb Sachsen in Aufruhr gebracht, bis man sein Halsband erkannte.

Mit den bisher bekannten schwammigen Verlautbarungen über den Vorfall in Hornbostel, ohne dass diesen aktives Handeln der Behörden zu entnehmen ist, darf man vermuten, dass es kein offizielles Interesse gibt, in diesem Fall und nach vergleichbaren Ereignissen in der Vergangenheit wirklich Klarheit zu schaffen.

Es wäre der Sache dienlich, wenn sich diese Vermutung als falsch erweisen würde.

Kommt ein Wolf zu Schaden, wird nach der SOKO Wolf beim LKA gerufen. Knurrt der Dackel, wird er zum führerscheinpflichtigen Kampfhund und sein Häuflein zum Offizialdelikt erklärt. Gerät aber der Wolf in Verdacht eines Übergriffs, gilt die Suche zuerst seinem Alibi.

Hier sind Maßstäbe verloren gegangen, was langfristig die Akzeptanz des Wolfes in der von ihm betroffenen Landbevölkerung verhindern wird.